

## Die Entwicklung kirchlicher Dienste in der Sicht der Apostelgeschichte

Auf der Suche nach Modellen und Lösungen für die seelsorglichen Aufgaben der Kirche in einer Zeit großen Priestermangels stellt man sich unwillkürlich auch die Frage: „Wie hat es die Urkirche gemacht?“

Wir haben Prof. Schneider, Ordinarius für Neues Testament an der Universität Bochum und Verfasser eines vielbeachteten zweibändigen Kommentars zur Apostelgeschichte (vgl. Anm. 2), gebeten, unseren Lesern einen Überblick über die Ämterstrukturen in der Sicht der Apostelgeschichte zu bieten. Als Ergebnis zeichnet sich ab, daß es in dieser Frühzeit der Kirche einerseits von Christus eingesetzte „Ämter“ gab, andererseits aber auch — den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend — sich neue Ämterstrukturen herausgebildet haben. Alle Ämter aber dienten dazu, „den ursprünglichen Glauben zu bewahren“. (Redaktion)

Von den Schriften des Neuen Testaments bietet einzig die Apostelgeschichte (Apg) einen direkten Überblick über die Entwicklung kirchlicher Dienste im ersten Jahrhundert. Freilich muß gesagt werden, daß sie die „Ämter“<sup>1</sup> und ihre Entfaltung nicht eigentlich zum Thema macht. Es geht Lukas, dem ersten christlichen „Historiker“, vielmehr um den Nachweis, daß das Christuszeugnis der Apostel authentisch und unverfälscht weitergegeben wurde (vgl. Lk 1,1—4). Die Kontinuität der Botschaft von Jesus aus über die zwölf Apostel und Paulus bis in die Gegenwart des Apg-Verfassers hinein steht im Vordergrund des Interesses: Das „Wort des Herrn“, die christliche Botschaft, wurde von Jerusalem aus in einem wahren Siegeslauf ausgebreitet — bis zu den Heidenvölkern, bis nach Rom, und das schon in der Zeit des Paulus, also in den ersten dreißig Jahren nach Jesu Kreuzestod. Der Historiker Lukas schreibt wiederum etwa dreißig Jahre nach dem Zeugentod des Paulus.<sup>2</sup> Und er hat bei seiner Darstellung der Frühzeit der Kirche nicht nur die christlichen Gemeinden der Zeit von 30 bis 60 n. Chr. vor Augen, sondern bringt auch seine eigene Erfahrung, also die kirchliche Gegenwart, in sein Bild ein.

Man kann zwar nicht sagen, daß Lukas die apostolische Zeit einfach durch die Brille seiner Zeit sieht. Aber es bleibt uns doch die Aufgabe, die lukanische Sicht der früh-kirchlichen „Ämter“<sup>3</sup> oder „Gemeindestrukturen“<sup>4</sup> von Fall zu Fall historisch-kritisch zu überprüfen. Wenn auch das Bild, das Lukas sich von der Frühzeit der Kirche macht und das er seinen Lesern vorstellt, historisch nicht in allem zutreffend sein mag, so dürfte uns doch — im Hinblick auf heutige Fragestellungen hinsichtlich des kirchli-

<sup>1</sup> Der Begriff „Amt“ kommt im NT nicht unmittelbar vor. Indessen ist mehrfach vom „Dienst“ (*diakonia*) die Rede: sowohl im Sinne konkreter Dienstleistung, z. B. Apg 6,4 (vgl. auch 1 Kor 16,15; 2 Kor 11,8), als auch im Zusammenhang des apostolischen „Amtes“, z. B. Apg 1,17.25; 20,24; 21,19 (vgl. 2 Kor 3,8f; 4,1; 6,3).

<sup>2</sup> Zur Abfassungszeit der Apg (zwischen 80 und 90 n. Chr.) siehe G. Schneider, Die Apostelgeschichte I-II, Freiburg 1980.1982, I 120f. Daß Lukas auf den Tod des Paulus schon zurückblickt, ergibt sich u. a. aus Apg 20,17—38 (Abschiedrede in Milet).

<sup>3</sup> Siehe dazu J. Dupont, Les ministères de l'église naissante d'après les Actes des Apôtres, in: Ministères et célébration de l'Eucharistie (Studia Anselmiana 61), Rom 1973, 94—148; A. George, Les ministères (1974), in: ders., Études sur l'œuvre de Luc, Paris 1978, 369—394; J. Rohde, Urchristliche und früh-katholische Ämter, Berlin 1976, 59—75; A. Weiser, Gemeinde und Amt nach dem Zeugnis der Apostelgeschichte, in: Dynamik im Wort. FS aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Katholischen Bibelwerks in Deutschland, hrsg. vom Katholischen Bibelwerk e. V., Stuttgart 1983, 201—215.

<sup>4</sup> Vgl. R. Schnackenburg, Lukas als Zeuge verschiedener Gemeindestrukturen: Bibel und Leben 12(1971)232—247; ferner G. Baumbach, Die Anfänge der Kirchwerdung im Urchristentum: Kairos 24(1982)17—30.

chen Amtes — die Sicht des Lukas in der Apg besonders interessieren, zumal er die Entwicklung der Dienste nicht nur im Rückblick darstellt, sondern ansatzweise auch theologisch beurteilt.

Im wesentlichen werden wir uns im folgenden an die Darstellung der Apg anlehnen. Dabei ergibt sich folgende Gliederung: 1. Die zwölf Apostel. 2. Die Gemeinde in Jerusalem. 3. Die Gemeinde von Antiochia. 4. Paulus und seine Missionsgemeinden. 5. Abschließende Überlegungen.

## 1. Die zwölf Apostel

Der Leser der Apg ist schon auf den Begriff der zwölf Apostel<sup>5</sup> vorbereitet, wenn er das dritte Evangelium gelesen hat. Danach sind die zwölf Apostel aus der größeren Jüngerschar Jesu erwählt worden (Lk 6,12—16). Sie haben das gesamte irdische Wirken des Herrn als Augenzeugen erlebt.<sup>6</sup> Sie sollen laut Apg 1,8 nach Ostern Jesu Zeugen sein, zuerst in Jerusalem; das Zeugnis der Christuszeugen soll aber schließlich bis ans Ende der Erde reichen. Mit der Zuwahl des Matthias wird — noch vor Pfingsten — die Zwölffzahl der Apostel wiederhergestellt (Apg 1,15—26). Die Begründung für die Bestellung eines Ersatz-Apostels anstelle des Verräters Judas sieht Lukas im „Befehl“ eines Psalmwortes (1, 20—22). Als später der Apostel Jakobus, der Bruder des Johannes, hingerichtet wird (12,1f.), findet die Zwölfergruppe keine Ergänzung mehr. Sie hatte also nach Lukas eine einmalige und zeitgebundene Funktion. Nicht zuletzt gelten die Zwölfe als wesentliches Kontaktglied zwischen Jesus und Paulus. Denn ebenso wie bei ihnen „der Herr ein und aus ging“ (angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem Jesus in den Himmel aufgenommen wurde) (1,21f.), ging später der zum Christen gewordene Paulus in Jerusalem bei den Aposteln „ein und aus“ (9,27f.).<sup>7</sup>

Die „klassische“ Stelle, an der Lukas den Begriff der apostolischen Christuszeugen gewissermaßen definiert, ist Apg 1,15—26. Petrus ergreift nach der Himmelfahrt Jesu die Initiative, um einen Ersatzmann für den Verräter Judas zu bestimmen. Das „Amt“, für das ein Kandidat gesucht wird, ist in diesem Fall sozusagen eine „Planstelle“;<sup>8</sup> sie wird in Vers 20 *episkopē*, in Vers 25 *diakonia* und *apostolē* genannt. Der Kandidat muß zunächst die Voraussetzung eines „Auferstehungszeugen“ erfüllen: Er muß bei Jesus und seinem Jüngerkreis gewesen sein von der Johannestaufe an<sup>9</sup> bis zur Himmelfahrt Jesu (VV. 21f.). Die entscheidende Ausstattung der apostolischen Christuszeugen wird ihnen am kommenden Pfingstag als „Kraft aus der Höhe“ (Lk 24,48f.) mitgeteilt. Sogleich nach dem Empfang des „heiligen Geistes“ (Apg 1,8; 2,1—4) übt Petrus als Sprecher des Zwölferkreises (2,14) sein Zeugenamt aus; er predigt vor den jüdischen Festteilnehmern.

<sup>5</sup> Zum lukanischen Apostelbegriff siehe vor allem G. Klein, Die zwölf Apostel. Ursprung und Gehalt einer Idee, Göttingen 1961; J. Roloff, Apostolat — Verkündigung — Kirche. Ursprung, Inhalt und Funktion des kirchlichen Apostelamtes nach Paulus, Lukas und den Pastoralbriefen, Gütersloh 1965, 169—235; E. Nellesen, Zeugnis für Jesus und das Wort. Exegetische Untersuchungen zum lukanischen Zeugnisbegriff, Köln/Bonn 1976; G. Schneider, Das Evangelium nach Lukas, Gütersloh/Würzburg 1977, 146—148; R. J. Dillon, From Eye-Witnesses to Ministers of the Word, Rom 1978; G. Schneider, Apostelgeschichte I 221—232 (Exkurs).

<sup>6</sup> Lk 22,49—54 verschweigt (gegen Mk 14,50) die Flucht der Jünger angesichts der Passion Jesu (vgl. auch Lk 23,49; 24,12—53; Apg 1,21f.).

<sup>7</sup> Hinsichtlich des von der Apg berichteten engen Kontakts des Paulus zu den Jerusalemer Aposteln muß der Gegensatz zum eigenen Bericht des Paulus (Gal 1,17—20) ernstgenommen werden. Der Gegensatz läßt sich wohl nicht einfach mit mangelhafter Information des Lukas begründen.

<sup>8</sup> Vgl. Apg 1,25: „die Stelle (*topos*) dieses Dienstes“.

<sup>9</sup> Siehe auch Lk 1,2: „die Augenzeugen von Anfang an“.

Wenn man den so verstandenen, restriktiv definierten Apostelbegriff zugrunde legt, kann Paulus konsequenterweise nicht als „Apostel“ bezeichnet werden;<sup>10</sup> er erfüllt nicht die Voraussetzung, die Apg 1,21f. nennt. Warum besteht Lukas bei den Zwölf darauf, daß sie „von Anfang an“ und kontinuierlich bei Jesus waren? Wahrscheinlich betont er dies, weil er seinen Zeitgenossen die Apostel als Garanten der kirchlichen Jesusüberlieferung vorstellen möchte. Sie konnten *alles* bezeugen, was Jesus tat und lehrte, was sich in Passion und Auferstehung mit ihm ereignete. Lk 6,12—16 unterstreicht, daß Jesus vor der Erwählung der Zwölf die Nacht im Gebet zu Gott verbrachte (V. 12). Da zudem Jesus selbst diesen zwölf Jüngern die Benennung „Apostel“ gab (V. 13), kann man erkennen, daß dieses einmalige Amt *iure divino* existierte. Der Erstgenannte der Apostelliste, Simon, erhält von Jesus den besonderen „Amtsnamen“ Petrus (V. 14). Die Erwählung der Zwölf geschieht in der Weise, daß Jesus sie am Morgen zu sich auf den Berg ruft (V. 13); dann steigt Jesus „mit ihnen“ in die Ebene (V. 17) und hält als erste öffentliche Proklamation vor dem größeren Jüngerkreis und der Volksmenge die „Feldrede“ (6,20b—49).<sup>11</sup> Im Verlauf seiner Darstellung des Wirkens Jesu vergißt Lukas nicht, die Anwesenheit der „Zwölf“<sup>12</sup> beziehungsweise der „Apostel“<sup>13</sup> gerade bei wichtigen Begebenheiten immer wieder zu erwähnen.

## 2. Die Gemeinde in Jerusalem

Ihre eigentliche Aufgabe erfüllen die zwölf Apostel von Pfingsten an, indem sie — allen voran Petrus — als *Zeugen* der Auferstehung Jesu fungieren: Apg 1,8; 2,32; 3,15; 5,32; 10,39—42; 13,31; vgl. Lk 24,48. In der Urgemeinde zu Jerusalem haben sie offenbar keine eigentliche Leitungsfunktion, sondern repräsentieren als ehemalige Begleiter Jesu den Jüngerkreis der vorösterlichen Zeit; sie garantieren, daß die unverkürzte und authentische „Sache Jesu“ in der jungen Kirche durchgehalten wird. Da, wo sie außerhalb Jerusalems auftreten, sorgen sie für die Einheit der christlichen Ortsgemeinden untereinander: Apg 8,14—17; vgl. 15,2.22—29.

Petrus ist vor allem der Sprecher des Zwölferkreises (2,14.37; 5,3f.8f.29). Er ist in der Sicht des Lukas nicht nur der erste Juden-Missionar (2,14), sondern auch der erste, der den Durchbruch zur Heidenmission vollzieht (10,1—48). Seine Rolle als nach-österlicher Missionar wird von Jesus schon bei seiner Berufung vorausgesagt: Ihm (allein) gilt das Menschenfischer-Wort Lk 5,10 (vgl. hingegen Mk 1,17). Innerhalb der Gemeinde übt er mit charismatischer Vollmacht Gemeindezucht (Apg 5,1—11). Er läßt sich vom Geist, den der Auferstandene ausgoß, immer neu führen, nicht zuletzt als Initiator der Juden- und Heidenmission.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Paulus wird lediglich Apg 14,4.14 zusammen mit Barnabas „Apostel“ genannt. Vielleicht liegt das an der Quelle des Lukas, die hier von den „Abgesandten“ der Gemeinde von Antiochia sprach (vgl. 13,1—3).

<sup>11</sup> Bei der „Antrittspredigt“ Jesu in Nazaret (Lk 4,16—30) sind (im Gegensatz zu Mk 6,1—6) die ersten Jünger Jesu (Lk 5,1—11) noch nicht berufen. Freilich setzt Lk 4,14f.23 voraus, daß die Kunde über Jesus schon ganz Galiläa erreicht hatte.

<sup>12</sup> Abgesehen von Lk 6,13 heißt es stets „die Zwölf“, was eine feste Gruppe bezeichnet: 8,1; 9,1.12; 18,31; 22,3.47; Apg 6,2. Nach dem Verrat des Judas ist dann entsprechend von „den Elf“ die Rede: Lk 24,9.33; Apg 1,26. Siehe auch Apg 2,14: „Petrus mit den Elf“ (an Pfingsten).

<sup>13</sup> Im lukanischen Doppelwerk steht immer der Plural „die Apostel“. Neben der grundlegenden Stelle Lk 6,13 finden sich im dritten Evangelium noch vier Vorkommen (9,10; 17,5; 22,14; 24,10; außerdem 11,49: Propheten und Apostel). Die Apg bezieht *hoi apostoloi* an 26 Stellen auf die Mitglieder des Zwölferkreises. Petrus und die Apostel werden in der Apg zuletzt in Zusammenhang mit dem „Apostelkonzil“ (Apg 15,7 bzw. 16,4) erwähnt.

<sup>14</sup> Siehe dazu etwa R. Pesch, Petros/Simōn, in: EWNT III 193—201 (1982), mit Literaturangaben.

Die erste „Änderung“ hinsichtlich der kirchlichen Dienste erfolgt in Jerusalem, als man den Kreis der *Sieben*,<sup>15</sup> d. h. der Armenpfleger<sup>16</sup> und Evangelisten<sup>17</sup> um Stephanus, bestellt, angeblich, um die Apostel zu entlasten, damit sie sich voll ihrer eigentlichen Aufgabe, dem (missionarischen) Dienst am Wort Gottes (Apg 6,3f.), widmen können (6,1—6). Der tatsächliche historische Hintergrund für die Bestellung des Siebenergremiums wird von Lukas wahrscheinlich „heruntergespielt“, wenn er als deren Anlaß die unzureichende Versorgung der Witwen bezeichnet (6,1). Möglicherweise waren die Sieben die Repräsentanten des griechisch sprechenden Teiles der Urgemeinde, der schon früh seine eigenen Gottesdienste hielt.<sup>18</sup> Die Sieben, von denen Stephanus als erster christlicher Blutzeuge sterben muß (7,54—60), werden, wie die christlichen „Hellenisten“ überhaupt, in Jerusalem verfolgt und tragen als Flüchtlinge die christliche Botschaft bis nach Zypern und Antiochia in Syrien (11,19f.). Nur die Apostel bleiben in Jerusalem zurück (8,1; 9,26—28).

Die Jerusalemer Gemeinde hat, als Paulus sie nach seiner letzten Missionsreise aufsucht, eine neue, *nachapostolische Verfassung*: Paulus geht bei seinem letzten Besuch in Jerusalem zu dem „Herrenbruder“ Jakobus und den Ältesten (*presbyteroi*)<sup>19</sup> und begrüßt sie (Apg 21,18f.). Sie leiten in dieser Zeit (um 60 n. Chr.) die Gemeinde. Der Leser der Apg ist sowohl auf die Rolle des Jakobus (eine Art „Stellvertreter/Nachfolger“ des Petrus in der Leitung der Urgemeinde: 12,17) als auch auf die Jerusalemer Presbyter (11,30) vorbereitet. Besonders auf dem „Apostelkonzil“ tritt nicht nur der Herrenbruder Jakobus als Redner (nach Petrus) auf (15,13—21) und macht den entscheidenden Vorschlag; stereotyp werden neben den „Aposteln“ immer auch die „Presbyter“ genannt: 15,2.4.6.22.23; 16,4. Sie beschließen zusammen mit den Aposteln, die fortan keine Erwähnung mehr finden, das „Aposteldekret“ (15,22.23). Die christliche „Ältesten“-Verfassung stammt somit nach Lukas aus der Urgemeinde; sie bestimmt nach dem Weggang der zwölf Apostel das Bild in Jerusalem. Den Übergang stellt für Lukas das „Apostelkonzil“ dar, auf dem „die Apostel und die Ältesten“ noch gemeinsam fungieren und so die kirchliche Kontinuität für die nachapostolische Zeit garantieren. Freilich ist zu beachten, daß Lukas von den Ältesten niemals berichtet, sie hätten mit dem „Dienst am Wort“ etwas zu tun gehabt. Sie gelten eher als ein Beratungsgremium.

Erwähnung verdient, daß Lukas auch von christlichen *Propheten*<sup>20</sup> weiß, die der Urgemeinde angehörten: Agabus und andere Propheten besuchen von Jerusalem aus die

<sup>15</sup> Siehe Apg 6,5. Die hier genannten sieben Männer, an ihrer Spitze Stephanus, tragen griechische Namen. Sie gehören zu den sog. „Hellenisten“, den griechisch sprechenden Juden(christen) in Jerusalem. „Die Sieben“ werden außer 6,3 auch 21,8 als feste Gruppe genannt.

<sup>16</sup> Apg 6,2 spricht vom „Tischdienst“, vgl. 6,1.

<sup>17</sup> Ebenso wie Stephanus, der mit Juden disputierte (Apg 6,9) und offensichtlich auch missionierte (vgl. 6,11—14), war auch Philippus (später, außerhalb Jerusalems) missionarisch tätig (8,4—40). Apg 21,8 nennt ihn „Evangelist“.

<sup>18</sup> Zur Frage nach dem historischen Ort und dem theologischen Standpunkt der Jerusalemer „Hellenisten“ siehe M. Hengel, Zwischen Jesus und Paulus. Die „Hellenisten“, die „Sieben“ und Stephanus (Apg 6,1—15; 7,54—8,3): ZThK 72(1975)151—206; G. Schneider, Apostelgeschichte I 406—430 (mit Exkurs); N. Walter, Apostelgeschichte 6,1 und die Anfänge der Urgemeinde in Jerusalem: NTS 29(1983)370—393.

<sup>19</sup> Zu Begriff und Funktion der „Ältesten“ siehe vor allem G. Bornkamm, presbys usw., in: ThWNT VI(1959)651—683; J. Rohde, presbyteros, in: EWNT III 356—359 (1982).

<sup>20</sup> Zum (christlichen) Prophetentum siehe z. B. G. Friedrich in: ThWNT VI(1959)849—857; E. E. Ellis, The Role of the Christian Prophet in Acts, in: Apostolic History and the Gospel (FS für F. F. Bruce), Exeter 1970, 55—67; F. Schnider, prophētēs, in: EWNT III 442—448 (1982); G. Dautzenberg, Propheten in urchristlichen Gemeinden: BiKi 38(1983)153—158, zur Apg: 156f.

antiochenische Christengemeinde (11,27f.). Judas und Silas (Silvanus) bringen als führende Männer der Gemeinde das Aposteldekret nach Antiochia (15,22.27); auch sie sind Propheten und sprechen als solche den Christen von Antiochia Mut zu (15,32). Agabus kommt, als Paulus sich später in Cäsarea bei Philippus aufhält, („von Judäa“) dorthin und sagt ihm die Gefangennahme in Jerusalem voraus (21,8—11). Christliche Propheten werden neben „Lehrern“ weiterhin 13,1 genannt. In Antiochia gehören zu den Propheten und Lehrern: Barnabas, Simeon Niger, Luzius von Zyrene, Manaen und Saulus (Paulus). Lukas erzählt nie von einer amtlichen Bestellung solcher Propheten. Sie werden vor allem als charismatische Wanderprediger vorgestellt, die von Gemeinden auf einen Wink des Heiligen Geistes hin ausgesandt werden (vgl. 13,2: Barnabas und Saulus; 15,22.27f.32: Judas und Silas).

### 3. Die Gemeinde von Antiochia

Nach den Christengemeinden von Samaria (Apg 8,4—25), Damaskus (9,10—22), Lydda und Joppe (9,32—42) sowie Cäsarea am Meer (10,24—48; vgl. 11,1—18; 21,8—14) erwähnt die Apg vor allem die Gemeinde der syrischen Hauptstadt Antiochia. Diese Christengemeinde wurde begründet, als die aus Jerusalem geflüchteten christlichen „Hellenisten“ hier Judenmission trieben und einige mit der Heidenmission begannen (11,19—24). Antiochia ist also wohl die erste jüdisch-heidnisch „gemischte“ Gemeinde.

Nach der Darstellung der Apg wurde auf die Nachricht von der antiochenischen Heidenmission Barnabas von Jerusalem entsandt; möglicherweise gehörte er jedoch schon früher zur antiochenischen Gemeinde. Denn die sicherlich alte Namensliste von Apg 13,1<sup>21</sup> nennt ihn an erster Stelle der „Propheten und Lehrer“, die der dortigen Christengemeinde angehörten. Ein Nebeneinander von Propheten und Lehrern auf der Ebene einer Gemeinde wird neben Apg 13,1 — hier sind neben Barnabas noch vier weitere Personen namentlich genannt, an letzter Stelle „Saulus“ — auch 1 Kor 12,28f. bezeugt.<sup>22</sup> Die Apg sieht 13,1—3 die Propheten und Lehrer offensichtlich „kollegial“ handelnd — als Vorsteher der Gemeindeversammlung? —, wenn sie berichtet, daß sie beim Gottesdienst auf Weisung des Heiligen Geistes Barnabas und Saulus als Missionare auswählten. Unter Fasten, Gebet und Handauflegung<sup>23</sup> werden Barnabas und Saulus — als „Abgesandte“ der Gemeinde (14,4.14) — ausgesandt. Doch hat man weder bei dem aussendenden „Kollegium“ an ein festes Dreierkollegium noch bei der Fünfer-Liste an eine zahlenmäßig konstante Führungsgruppe zu denken. Im Falle der erzählten Aussendung von Missionaren kann man von einer „charismatischen“ Handlung sprechen. Nach Abschluß der sogenannten Ersten Missionsreise kehren Barnabas und Paulus nach Antiochia zurück und berichten der dortigen „Gemeinde“ von ihrer erfolgreichen Mission (14,27). Ihr Auftrag ist damit zu Ende geführt.

<sup>21</sup> Zu dieser Stelle siehe näherhin *J. Dupont, Les ministères 125—133; A. George, Les ministères 378—380; H. Merklein, Das kirchliche Amt nach dem Epheserbrief*, München 1973, 250—260; *H. Schürmann, „... und Lehrer“*. Die geistliche Eigenart des Lehrdienstes und sein Verhältnis zu anderen geistlichen Diensten im neutestamentlichen Zeitalter, in: ders., Orientierungen am Neuen Testament, Düsseldorf 1978, 116—156, bes. 133—135.

<sup>22</sup> Vgl. ferner Did 13,1f.; 15,1f.; dazu *H. Merklein, Das kirchliche Amt 242f.*

<sup>23</sup> Die Handauflegung erfolgt hier offensichtlich nicht zu einem „Amt“ auf Dauer (wie Apg 6,6), sondern zu einer temporären Aufgabe!

Zu einer weiteren Reise ergreift Paulus — nach dem „Apostelkonzil“ — selbst die Initiative, indem er sich an Barnabas wendet (15,36). Nun „entsendet“ also nicht mehr die antiochenische Gemeinde, wie sie es noch laut 15,2f. tat, als man Paulus und Barnabas als Delegierte nach Jerusalem schickte. Doch ist zu beachten, daß auch die „Zweite Missionsreise“ des Paulus mit einer Rückkehr nach Antiochia endet. Daß es einen Bruch zwischen Paulus und Barnabas gab, der letztlich auf der unterschiedlichen Position in der Frage der gesetzesfreien Heidenmission beruhte, läßt Gal 2,11—13 erkennen. Die Apg sieht den Konflikt lediglich in der Ermessensfrage begründet, ob man Markus, den Verwandten des Barnabas, mit auf die Reise nehmen solle (15,37—41).<sup>24</sup>

#### 4. Paulus und seine Missionsgemeinden

Obgleich die Person des Paulus in der Apg beherrschend in den Vordergrund tritt, wird mit ihr keine eigentliche Amtsvorstellung verbunden. Paulus wird nur in einer nicht-terminologischen Weise „Apostel“ (Apg 14,4.14) und nur in einem — im Vergleich zu den Zwölf — abgeleiteten Sinn „Zeuge“ (22,15; 26,16) genannt.<sup>25</sup> Damit ist seine einmalige Rolle in der Frühzeit der Kirche unterstrichen. Wenn Lukas in der Apg auch häufig Paulus und Petrus, den Sprecher der Zwölf, gegenüberstellt und so die spätere Idee der beiden Apostelfürsten (vgl. 1 Klem 5) vorbereitet, so muß man doch sagen, daß Petrus eher von seinem Apostel-„Amt“ geprägt erscheint: Er ist der Erste der zwölf Apostel. Bei Paulus läßt Lukas stärker die besondere „Funktion“ erkennen: Er ist Bindeglied zwischen den Aposteln und der Generation des Lukas, ist vor allem Garant der Kontinuität von Jesus her.

Paulus hatte zwar keinen Kontakt zum „irdischen“ Jesus wie die Zwölf. Aber er ist vom erhöhten Christus berufen (Apg 9,3—6; 22,6—10; 26,13—18) und wird sogar während seines missionarischen Wirkens nicht weniger als dreimal einer direkten Weisung von seiten des Herrn gewürdigt (18,9f.; 22,17—21; 23,11).<sup>26</sup> In der Darstellung der Apg ist Paulus weniger als in seinen eigenen Briefen der mit Autorität handelnde, intervenierende und für die Gemeinden Entscheidungen treffende Apostel. Sein Dienst ist wesentlich der des Wortes.<sup>27</sup>

Ein weiterer Zug der Paulus-Darstellung des Lukas steht im Einklang mit dem, was uns die Paulusbriefe erkennen lassen: Paulus hatte in seinem Dienst viele, aber auch unterschiedliche Mitarbeiter.<sup>28</sup> Bei ihnen ist — jedenfalls in der Darstellung der Apg — keine fest umrissene Amtsstruktur sichtbar. Mitarbeiter des Paulus war in erster Linie *Barnabas*, der den Neubekehrten bei den Aposteln in Jerusalem einführte (9,27) und zusammen mit ihm von Antiochia aus in Zypern und im südlichen Kleinasiens missionierte (13,2—4). Apg 14,4.14 nennt ihn „Apostel“ (vgl. 1 Kor 9,5f.). Eindeutig in Unterordnung unter Paulus standen *Johannes Markus* (Apg 13,5.13) und *Timotheus* (16,1—3; 17,15; 18,5). Das Ehepaar *Aquila* und *Priszilla*, das Paulus in Korinth

<sup>24</sup> Siehe W. Radl, Das „Apostelkonzil“ und seine Nachgeschichte, dargestellt am Weg des Barnabas: ThQ 162(1982)45—61, näherhin 57—60.

<sup>25</sup> Vgl. jedoch auch die Verwendung von „Zeugnis ablegen/bezeugen“ in Verbindung mit Paulus: Apg 18,5; 20,21.24; 23,11; 26,22; 28,23; siehe auch 22,18 („Zeugnis“ des Paulus).

<sup>26</sup> Siehe auch die Lenkung durch den Heiligen Geist: Apg 13,2—4.9; 16,6f.; 20,23.

<sup>27</sup> A. George, Les ministères 381.

<sup>28</sup> Siehe E. E. Ellis, Paul and His Co-Workers: NTS 17(1970/71) 437-452; W.-H. Ollrog, Paulus und seine Mitarbeiter, Neukirchen 1979; A. Weiser, Neutestamentliche Grundlagen einer kooperativen Pastoral: TrThZ 89(1980)265—281.

kennenlernte (18,2f.), wirkte später in Ephesus (18,26). *Silas*, ein christlicher „Prophet“ aus Jerusalem, wurde von Paulus als Helfer mitgenommen, als er sich nach dem „Apostelkonzil“ selbstständig auf eine Missionsreise begab (15,22.27.32.40; 17,15; 18,5). Wie Timotheus wird auch *Erasmus* 19,22 als Helfer (*diakonōn*) bezeichnet. Diese Mitarbeiter des Paulus werden nicht in ein Amts-Schema eingeordnet; bei ihnen werden Funktionsbezeichnungen nur sehr zurückhaltend verwendet. Der in Ephesus und Korinth lehrende Apollos (18,24—28) traf offenbar nicht mit Paulus zusammen.

Umstritten ist die Historizität der Angabe von Apg 14,23, daß Paulus in Lykaonien und Pisidien „Älteste“ eingesetzt habe.<sup>29</sup> Das Bild, das die Apg zeichnet, steht hier nicht in Einklang mit den Paulusbriefen, die keine „Presbyter“ erwähnen.<sup>30</sup> Allerdings setzt Apg 20,17—38 voraus, daß auch in Ephesus nach dem Weggang des Paulus „Presbyter“ die christliche Gemeinde leiteten. Wenn Apg 20,17.28 die Ausdrücke *presbyteroi* und *episkopoi* noch den gleichen Personenkreis bezeichnen, ist deutlich, daß solche Amtsbezeichnungen am Ende des 1. Jahrhunderts noch in der Entwicklung begriffen waren.

Für den Leser der Apg, in dessen Umwelt die Gemeindeleitung durch „Älteste“ offenbar verbreitet war, ergibt sich, daß diese Institution letztlich mit den Aposteln und so mit Jesus selbst verbindet. Denn die Apg berichtet zunächst von „Presbytern“, die es in der Urgemeinde von Jerusalem neben den Aposteln gab (11,30; 15,2.4.6.22f.; 16,4). So stellt sich der Eindruck ein, Paulus habe die Ältesten-Verfassung in Jerusalem kennengelernt und sie von dort für seine Missionsgemeinden übernommen. Insgesamt kommt die Vorstellung auf, die Presbyter seien — in Jerusalem (21,18) wie in den Paulusgemeinden (14,23; 20,17) — die übliche lokale Kirchenleitung der nachapostolischen Zeit. Wie sich das Gemeindeleben unter den Presbytern gestaltete, wird nicht erläutert. Es geht dem Verfasser der Apg um die ungebrochene Traditionslinie von Jesus her, nicht um die „Ämterstruktur“ und schon gar nicht um Amts-Sukzession.<sup>31</sup> Insofern kann man bei der Ämterauffassung der Apg nicht von „Frühkatholizismus“ reden. Diese Erkenntnis beginnt sich durchzusetzen. Neuerdings begegnet sogar die Frage, ob man die lukanische Konzeption nicht eher als „früh-protestantisch“ bezeichnen könne.<sup>32</sup>

<sup>29</sup> Die Historizität wurde zuletzt vor allem von E. Nellessen verteidigt: Die Einsetzung von Presbytern durch Barnabas und Paulus (Apg 14,23), in: Begegnung mit dem Wort (FS für H. Zimmermann), Bonn 1980, 175—193. Siehe hingegen auch J. Dupont, Les ministères 133—146, der mit Recht darauf verweist, daß die „Optik“ des Lukas der der Pastoralbriefe entspricht (a.a.O. 146). Siehe auch F. Prast, Presbyter und Evangelium in nachapostolischer Zeit. Die Abschiedsrede des Paulus in Milet (Apg 20,17—38) im Rahmen der lukanischen Konzeption der Evangeliumsverkündigung, Stuttgart 1979, bes. 356—379. Neuerdings stellt O. Knoch, Die Funktion der Handauflegung im Neuen Testament: Liturg. Jahrbuch 33(1983)222—235, 232, zu Apg 14,23 fest: Lukas „überträgt . . . die Verfassung der Kirche seiner Zeit und seines Bereiches auf die Anfangszeit der paulinischen Gemeinden zurück und läßt zugleich die zu seiner Zeit in der Kirche herrschende Überzeugung erkennen, daß die Gemeindeämter der Presbyter (neben den Episkopen) letztlich auf Paulus und die Apostel selbst zurückgehen“.

<sup>30</sup> Die Paulusbriefe kennen nur *diakonoi* (Röm 16,1; Phil 1,1) und *episkopoi* (Phil 1,1); *presbyteroi* werden hingegen in den Pastoralbriefen genannt: 1 Tim 5,1.17.19; Tit 1,5. Siehe auch die „Spätschriften“: Hebr 11,2; Jak 5,14; 1 Petr 5,1,5.

<sup>31</sup> Gegen S. Schulz, Die Mitte der Schrift. Der Frühkatholizismus im Neuen Testament als Herausforderung an den Protestantismus, Stuttgart 1976, 137. Siehe dagegen G. Schneider, Apostelgeschichte I 150; A. Weiser, Gemeinde und Amt 207f.

<sup>32</sup> So neuerdings K. Giles, Is Luke an Exponent of „Early Protestantism“? Church Order in the Lukan Writings: Evangelical Quarterly 54(1982)193—205; 55(1983)3—20.

## 5. Abschließende Überlegungen

Das Bild von der Entfaltung kirchlicher Dienste, das die Apg zeichnet, geht von der Voraussetzung aus, daß diese den Bedürfnissen des Christuszeugnisses in der Welt entsprach. Bei einigen „Ämtern“ wird die Einrichtung beschrieben: bei den Aposteln (Lk 6,12—16; 24,44—49; Apg 1,2,8), den Sieben (6,1—6), den Presbytern in Lykaonien und Pisidien (14,23). Andere werden einfach als vorhanden erwähnt: die „Propheten“ und die „Ältesten“ in Jerusalem (11,27.30), die „Propheten und Lehrer“ in Antiochia (13,1), die „Presbyter-Episkopen“ von Ephesus (20,17.28). Auf der anderen Seite wird bisweilen eine besondere göttliche Intervention als Grund für die Errichtung eines neuen Amtes genannt: Der Herr selbst bestellte die Apostel (1,2,8; vgl. 1,24f.) und berief Paulus (9,3—6 und Parallelen). Der Heilige Geist veranlaßte die Aussendung von Barnabas und Paulus (13,2—4), er „bestellte“ die ephesinischen Ältesten (20,28). Obwohl Lukas nicht von Charismen spricht (im Gegensatz zu Paulus),<sup>33</sup> zeigt er doch seinen Lesern, daß der Heilige Geist der letzte Urgrund der kirchlichen Dienste ist und ihre Ausübung bestimmt.<sup>34</sup>

Das lukanische Bild von der frühen Entwicklung kirchlicher Dienste läßt uns erkennen, daß es Wandlungen in der „Ämterstruktur“ nicht nur geben darf, sondern vielmehr geben muß. Freilich ist zu bedenken, daß Lukas nicht die Absicht verfolgte, die Kirche seiner Zeit zur Einrichtung neuer Ämter zu ermuntern, sondern zeigen wollte, daß die Dienste, die es zu seiner Zeit gab, mit der apostolischen Kirche des Anfangs verbunden sind und somit die Sache Jesu für die Gegenwart vertreten. Wenn man berücksichtigt, daß für die Gegenwart des Apg-Verfassers gerade die presbyteriale Struktur der Ortsgemeinden kennzeichnend ist,<sup>35</sup> dann liegt die Annahme nahe, Lukas habe in der Ältesten-Verfassung die „normale“ Gemeindestruktur seiner Zeit gesehen. Auf jeden Fall hatte er bei der Frage nach den kirchlichen Diensten schon deren Einheit in der Gesamtkirche im Auge. Aufgabe der Presbyter-Episkopen ist es, in den Ortsgemeinden, für die sie kollegial die Verantwortung tragen, an der apostolischen Verkündigung festzuhalten und den ursprünglichen Glauben zu bewahren.<sup>36</sup>

<sup>33</sup> Vgl. Röm 12,6—8; 1 Kor 7,7; 12,4—11.28—31. — Siehe auch M. Dumais, Ministères, charismes et Esprit dans l'œuvre de Luc: *Eglise et Théologie* 9(1978)413—435.

<sup>34</sup> Bei den Aposteln (Apg 2,4; 4,8.31; 5,3.9.32; 10,19; 11,12; 15,28), bei Stephanus (6,10; 7,55) und Philip-pus (8,29.39), den Propheten (11,28; 21,4.11) und Ältesten (15,28) sowie bei Paulus (13,9; 16,6f.; 20,23). — Vgl. H. Steichele, Geist und Amt als kirchenbildende Elemente in der Apostelgeschichte, in: Kirche im Werden, hrsg. von J. Hainz, München/Paderborn 1976, 185—203.

<sup>35</sup> Siehe Apg 21,18 (Jerusalem); 14,23 (Lykaonien, Pisidien); 20,17 (Ephesus).

<sup>36</sup> J. Dupont, Les ministères 148. Vgl. Apg 20,28—31 (Hinweis auf Falsch-Lehrer der nach-apostolischen Zeit).